

## Die Geschichte der Cholitas

Einst diskriminiert, von Bildung und Arbeit ausgeschlossen, haben die indigenen Frauen in Bolivien zuletzt einen beispiellosen sozialen Aufstieg erlebt. Und das nicht nur, weil sie als organisierte Frauenpower die diskriminierende Kolonialgeschichte und traditionelle Macho-Kultur ihres Landes zu überwinden versuchen. Sie sind mittlerweile in der Mitte der Gesellschaft angekommen, sitzen in Universitäten, werden Ärztinnen, machen Karriere – und oft mit mutigen Aktionen auf sich aufmerksam. Neben den aktuell knapp zwei Dutzend Cholitas Escaladoras, den bergsteigenden Cholitas, gibt es auch zahlreiche Cholitas Luchadoras, die sich in Wrestlingkämpfen messen. Zur Belustigung des Publikums, aber auch als durchaus ernst gemeinte Anklage gegen häusliche Gewalt.



# » DIE FRAUEN WISSEN, WAS SIE TUN «

DER FOTOGRAF **TODD ANTONY** ÜBER SEIN BOLIVIANISCHES PROJEKT

**WAS FASZINIERT SIE AN DEN CHOLITAS ESCALADORAS?** Als optischer Mensch hat mich als Erstes die Ästhetik gepackt, die Farbenfröhlichkeit in diesen seltsam farbentsättigten Bergen. Aber auch die Geschichte dahinter überzeugte mich. Weibliches Empowerment ist in vielen meiner Arbeiten Thema, und diese Cholitas – Dora, Ana Lía, Cecilia und Elena heißen sie – sind wirklich Powerfrauen.

**VON WAS EMANZIPIEREN SICH DIE FRAUEN IM HOCHGEBIRGE?** Sie gehören zu den Aymara, der indigenen Bevölkerung Boliviens, deren systematische Unterdrückung mit der Spanischen Inquisition begann, die sie abwertend »Cholitas« nannten. Das Leben indigener Frauen ist in Bolivien besonders schwer, sie arbeiten oft auch als Köchinnen und Trägerinnen für bergsteigende Männer. Heute nennen sich diese Frauen ganz bewusst Cholitas – und zwar mit Stolz.

**SIE WOLLEN BEWEISEN, DASS SIE SELBST HOCH HINAUS KÖNNEN?** Richtig! Ana Lía, die Jüngste der Gruppe, hat die Bewegung begründet. Ihr Mann leitet Touren auf den Huayna Potosí. Irgendwann wollte sie einfach wissen, wie es da oben ist. Also ist sie mit Freundinnen hinauf. Zuerst eroberten sie den Potosí, dann noch höhere Berge. Auch auf dem Aconcagua, dem höchsten Berg des amerikanischen Kontinents, waren sie schon. Ihre voluminösen Röcke und Schals stören sie nicht. Anscheinend kommt es allein auf die Wanderstiefel an.

**GAB ES KNIFFELIGE PASSAGEN?** Für das Shooting wollten wir nur bis zum Zongo-Gletscher knapp unter dem Potosí-Gipfel. Auf den Fotos sieht man, wie vereist es dort war. Ich habe trotz der Kälte ziemlich geschwitzt.

**HATTEN SIE MEHR ANGST UM DIE FRAUEN ODER HATTEN DIE FRAUEN MEHR ANGST UM SIE?** Angst hatte ich nicht, schon gar nicht um die Frauen, die wissen, was sie tun. Auch ich habe zu Hause in Neuseeland, aber auch in Alaska schon diverse Gletscher geschafft. Aber die dünne Luft in bolivianischen Höhen war nicht meins. Ich hatte vorsorglich kleine Sauerstoffflaschen mitgenommen, was aber wenig geholfen hat. Diese schrecklichen Kopfschmerzen gleich am ersten Tag! Die haben mich beunruhigt, denn wir wollten drei Tage unterwegs sein. Was dann zum Glück doch geklappt hat.

**WAS WAR FÜR SIE DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG?** Nach der Landung in La Paz haben wir fünf Tage gebraucht, um uns einigermaßen zu akklimatisieren. Erst dann war es möglich, überhaupt an einen Berg zu denken. Die Bilder sind auf etwa fünfeinhalbtausend Metern entstanden, da oben waren es dann nur noch knapp über null Grad. Während die Cholitas fast den Huayna Potosí hochgeflogen sind, konnte ich mich durch die enorme Höhe nur in Zeitlupe bewegen, mein Kopf hat unentwegt gewummert. Es war hart, überhaupt einen klaren Gedanken zu fassen. Auf dem Weg nach unten waren mein Assistent und ich völlig erledigt.

**WAS HABEN SIE AUF DIESER REISE GELERNT?** Viel wichtiger als gute Fotos sind für mich immer die Erfahrungen, die ich unterwegs mache. Jeden Tag haben wir uns mit den Cholitas in einen Kreis gesetzt, in der Mitte unser Essen. Wir redeten über den Alltag in Bolivien. Auch über den Familienzusammenhalt. Dora und Ana Lía zum Beispiel sind Mutter und Tochter, empfinden sich aber als beste Freundinnen. Das hat mich sehr berührt. Manchmal muss man eine Sprache gar nicht sprechen, um zu verstehen, worum es geht. ○

INTERVIEW: LAURA PATZ

**TIPP** Mit den Cholitas Escaladoras kann man auch wandern gehen. Touren ab La Paz z. B. über [ruppertbrasil.de](http://ruppertbrasil.de)



**WELTWEIT UNTERWEGS**  
Der Neuseeländische Fotograf Todd Antony lebt in London. Für die Cholitas hat er ein besonderes Faible, er fotografierte auch schon die Cholitas Luchadoras, die Wrestlerinnen.